

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 64

Sonntag, den 10. August 1924

49. Jahrgang

Die Regierungserklärung.

Die Regierung hat in der Eröffnungsitzung des Parlamentes durch den Mund des Ministerpräsidenten Djuba Davidović ihr Arbeitsprogramm entwickelt und die Abgeordneten aufgefordert, sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Die Regierungserklärung bringt zunächst zum Ausdruck, daß das neue Kabinett den entschiedenen Willen habe, die Staatsgeschäfte im Rahmen des parlamentarischen Herkommens zu führen. Durch diese Feststellung will die Regierung auch der Opposition die Hand zur Mitarbeit an der Gesetzgebung reichen. Die Regierung wird die oppositionellen Parteien weder in ihren Rechten vergewaltigen noch in ihren Freiheiten verkürzen. Sie hat bereits durch die Berufung Naftas Petrović ins Innenministerium und durch die Belassung Djuba Ivanović in seiner Funktion als Parlamentspräsident ihre friedfertigen Tendenzen angedeutet. Sie droht nicht mit dem Schwerte, sondern trägt die Friedenspalme in der Hand. Wie sie die Ausöhnung der drei südslawischen Schwesterstämme anstrebt, so will sie auch auf parlamentarischem Boden ein lehrreiches Zusammenarbeiten aller Parteien ermöglichen.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik wird die Regierung jene Wege wandeln, die ihr durch die Friedensverträge und die späteren Abmachungen vorgezeichnet sind. Sie hält sonach ebenso wie ihre Vorgängerin an dem Bündnisystem fest, das in seinen Anfängen bereits in die Zeit vor dem Weltkrieg zurückreicht und durch den Gang der späteren Ereignisse zur Grundlage unserer Außenpolitik geworden ist. In einer Hinsicht aber geht die Regierungserklärung über die Richtlinien der früheren Regierung hinaus, in dem offen ausgesprochenen Bemühen, die

seit der russischen Revolution abgebrochenen Beziehungen zur russischen Nation wieder aufzunehmen. Diese Bereitwilligkeit, die nicht nur beim serbischen Volke, wenngleich bei diesem gefühlsmäßig am stärksten, sondern auch bei den übrigen Staatsbewohnern auf volle Zustimmung stoßen dürfte, hängt innenpolitisch wohl mit der Moskauer Reise Stephan Rabić und außenpolitisch mit dem in Frankreich und England eingetretenen Kurswechsel zusammen. Der Besuch des Führers der Kroatischen Republikanischen Bauernpartei in Moskau wird fürderhin kaum noch als Landesverrat hingestellt werden können, wenn die Staatsregierung selbst sich die Erneuerung der Beziehungen zu Rußland zum Ziel gesetzt hat. Und die verbündeten Staaten Frankreich und England werden an diesem Programm sicherlich keinen Anstoß nehmen, da ja sie selber ebenfalls mit Rußland zu einem Einvernehmen zu kommen trachten. Als Voraussetzung führt die Regierung freilich an, daß ein Modus gefunden werden müsse, die widersprechenden Anschauungen über den Charakter von internationalen Beziehungen und internationalen Verpflichtungen auszugleichen. Dieser Hinweis ist eine freundliche Verbeugung nach Paris und London und wird in diesen beiden Hauptstädten den erwarteten guten Eindruck sicherlich nicht verfehlen.

In der Innenpolitik wird die Regierung außer den Gesetzesvorlagen, die sie von ihrer Vorgängerin übernommen hat, auch noch solche der parlamentarischen Verhandlung zuführen, die der Anregung der in ihr vertretenen oder ihr nahestehenden Parteien die Entstehung verdanken. Dazu gehört z. B. der Gesetzentwurf über die Hilfeleistung an die durch die Uberschwemmung Geschädigten, dessen Inangriffnahme ein Hauptverdienst des Deutschen Abgeordnetenklubs ist und gewiß in allen Schichten unserer deutschen

Bevölkerung mit Genugtuung begrüßt wird. Auch die Absicht der Regierung, ehestens das Gesetz über die Gemeindeverwaltung überall dort durchzuführen, wo es bisher noch nicht durchgeführt ist, geht auf eine Anregung des Deutschen Abgeordnetenklubs zurück. Es besteht sonach begründete Aussicht, daß die Wiederherstellung der Gemeindeautonomie in der Wojwodina schon in absehbarer Zeit greifbare Formen annehmen wird.

Wie die Regierung einerseits durch Einbringung von den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Gesetzesvorlagen sich die Erkenntlichkeit der Staatsbürger erwerben will, so sucht sie andererseits durch Verbesserung und Reinigung des Verwaltungsapparates die inneren Verhältnisse unseres Landes zu festigen. Indem sie an die Spitze ihrer Tätigkeit den Grundsatz strenger und absoluter Unparteilichkeit stellt, will sie im Gesetzeswege die Korruption austrotten, die Parteilichkeit bekämpfen und die Achtung der Landesgesetze sichern. Kein Staatsbürger darf künftighin mehr im Genuße seiner gesetzlich gewährleisteten Rechte geschmäleret werden und jeder Versuch, mag er von welcher Seite immer stammen, die Rechtsordnung durch gewaltsame und ungesetzmäßige Mittel zu stören, wird von der Regierung auf das entschiedenste geahndet werden.

Dies sind die Hauptzüge der Regierungserklärung. Wir zweifeln nicht, daß die Bestrebungen der Regierung von Freund und Gegner, soferne letzterer loyaler Denkungsart ist, gebilligt werden, und geben dem Wunsche Ausdruck, daß die Regierung auch bei den Parteien des Abgeordnetenhauses die nötige Stütze finde, damit sie ihre löblichen Absichten und Pläne so rasch, gründlich und erfolgreich als möglich durchführen kann.

Reisefskizzen.

Von Alma M. Karlin, Ranton.

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernen Osten.

XXXII. Durch Südchina.

1.

Crotonsträucher wie brennende Fackeln, scharlachrot und gelb; Bambus mit den Blättern goldig angehaucht; lila Weibei, zahllose Weibei, des in Blüte stehenden Zuckerrohr, Pandanus mit seinem gekrümmten Stamme und vor allem Bananen, die auf der Erdoberfläche erschienen sein sollen, als Mohamed seine Zähne verlor und Datteln nicht länger genießen konnte. Später, viel später, die scharfgebogenen, drachenübertragten Tempelbächer von Tainan, der Hauptstadt Südformosas und dann einmal, in der Morgenfrühe, die Hügel um Takao, den südlichsten Hafen, in dessen Bucht mein nächstes Schiff, der Soşu Maru schaukelte.

Um die Pescadore, die im Formosakanal liegenden Inselgruppen, heulte der Sturm und zwang meine schon sehr astmatische Seeschnede zum Rückzug, doch am folgenden Morgen fuhren wir trotz Sturm aus und ich lag als Ball in einer Sofaecke, (im Bett flog ich wie ein Tennisball) und verankerte mich mit überall eingestopften Decken bis wir endlich zwischen Klippen hindurch nach Amoy fuhren.

Amoy ist die Heimat der Piraten. Meiner Ansicht nach kommen die schlimmsten Chinesen von dort, die wildesten, schmutzigsten, unhöflichsten. Die wenigen Europäer, die das Geschick dahin verbannt hat, wohnen

jenseits des Hafens auf einer schön angelegten, sicher gut befestigten Insel, ich aber winkte einem Sampan — einem kleinen überdachten Boote, wörtlich „drei Planken“ — und besuchte pflichtgemäß Amoy, das die Hügel in winkligen Versuchen aufwärtsstrebt und Wassen eng, dunkel und schlüpfrig naß sind, voll verwahrloster Kinder, die zusammengekauert in Gassen liegen, voll Bettlern und besonders Heimat aller räudigen Hunde der Welt; das Blut rinnt an diesen Hundelörpern nieder, Kragen ohne Zahl bedecken die offenen Stellen und die Kaufleute, die sich dem Herandrängen erwehren wollen, schlagen mit Stöcken oder stoßen mit ihren Pantoffeln gegen diese haarlosen fürchterlichen Glieder, bis das Tier mit Schmerzgeheul davonspringt. Es ist ein furchtbarer Anblick!

Sonst sieht man nur die üblichen Läden mit Räucherwerk, Totenpapiergeld, Seidenstoffen und Panisöffeln, Reisgewölbe und Fleischerladen mit gedörrten Fischen, in Umschreibung „Erdfasern“ genannt und das Gemüse und Obst der Halbtropen — Orangen, Pflanzküsse, Longan oder Drachenaugen, auch eine Rußart, Pomelos, melonengroße Zitronen, die roh gegessen oder kandiert werden können, Bananen und getrocknete Dattelpflaumen.

Nach einigen Stunden fand ich durch das Straßengewirr meinen Weg zum Hafen zurück — denn man muß immer gehen als wisse man alles und als trüge man zwanzig Feuerwaffen — und fand wieder einen beringwurmten Schiffer, der mich kurzhaarige Lorelei zurück nach dem Schiffe brachte, auf dem mir der Boy (Kellner)

den Kabinenschlüssel vom Umfang eines Petrihimmelschlüssels übergab und flüsterte:

„Kann tun!“

Damit bedeutete er mir, daß ich mich sofort einsperren könne, was ich auch tat. Die Fensterchen mußten geschlossen bleiben um niemand einen Angriff zu ermöglichen und alle Japaner hatten versteckte Waffen, denn von hier bis Hongkong konnten wir von Seeräubern angefallen werden; es konnten sich auch die Drittklassenfahrgäste plötzlich in Seeräuber verwandeln. Ich lag also eingesperrt und eingeschraubt bis Swatow —

Dort macht man das berühmte Vinnen mit Durchbrucharbeit und feiner Stickerel. Mein Gelbbeutel erlaubte kein Erwerben, aber meine Augen bewunderten die eingesehten Kraniche, die schönschwanzigen Pfauen, die spielenden Drachen und ich fand auch die Karten nachahmenswert hübsch, die man aus zerschnittenen Briefmarken zu chinesischen Typen zusammenstellt. In Swatow, das flacher liegt, sind die Straßen breiter, reiner und weniger unheimlich und die nackten Oberkörper der Männer stören weniger, weil sie reiner wirken, während die Strohhüte, die wie ein Fujiyama die zerzausten Köpfe überragen, sehr malerisch und sonnenschützend sind.

Gegen Abend pufete meine Seeschnede neuerdings ins Meer hinaus und am Morgen näherten wir uns dem Vorgebirge von Hongkong. Die Schönheit dieses Hafens ist allerdings meiner Ansicht nach übertrieben, denn herrlich gegen einen Bergabhang aufgebaut liegen auch Genua, Triest und viele andere Hafenstädte der

Die Partei der Deutschen und die Regierung.

Die Zeitung der Partei der Deutschen hat am Sonntag in ihrer in Zemun abgehaltenen Sitzung vom Programm der neuen Regierung mit Befriedigung Kenntnis genommen und sich im Sinne der Bemühungen des deutschen Abgeordnetenklubs für die freundschaftliche Verständigung und Annäherung aller diesen Staat bewohnenden Volksstämme ausgesprochen. Die Parteileitung hat sich hierbei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es im gleichen Maße im Interesse des Landes, wie im besonderen der deutschen Bevölkerung gelegen ist, wenn die Regierung nach Beseitigung oder Milderung der bestehenden innenpolitischen Gegensätze sich ihrer eigentlichen Aufgabe widmen kann, die materielle Wohlfahrt zu heben, die kulturelle Entwicklung zu fördern und den Staat nach innen und nach außen hin zu festigen.

Die Regierung hat zur Erreichung ihrer Ziele den Grundsatz aufgestellt, daß sie durch die Einführung eines milden Regimes die aufgeregten Geister beruhigen, durch die Befolgung einer Politik der reinen Hände die politische Atmosphäre von den giftigen Miasmen säubern und durch die Verkündung der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung allen Staatsbürgern, also auch den nationalen Minderheiten gegenüber, die Ordnung und den Frieden im Lande wiederherstellen wolle. Die Regierung hat durch einvernehmliches Zusammenarbeiten der in ihr vertretenen oder sie unterstützenden Parteien die Möglichkeit, die eingestrichelten Mißstände in allen Gebieten der Staatsverwaltung kennen zu lernen und durch gerechte Berücksichtigung der von der Bevölkerung geäußerten Wünsche sich das Vertrauen aller Staatsangehörigen zu erwerben. Die Regierung sagt keiner Partei und keiner Gruppe von Staatsbürgern den Kampf an, sie will auch den Gegnern die vollste Gerechtigkeit und Objektivität angedeihen lassen. Wenn sie die Beamten, die durch ihr bisheriges Verhalten keine Bürgschaft für eine ordnungsgemäße Führung der Amtsgeschäfte leisten, durch sachlich geeignetere ersetzen, so bleibt sie ihrem Programme durchaus treu. Denn wer sich einen Mißbrauch seines Amtes hat zuschulden kommen lassen, gehört nicht auf seinen Posten.

Es ist naturgemäß, daß eine solche Regierung, solange sie sich zu diesen Grundbügen bekennt, auch auf das Vertrauen der in der Partei der Deutschen organisierten deutschen Bevölkerung und auf die Unterstützung der aus dieser hervorgegangenen deutschen Abgeordneten rechnen kann. Die deutschen Bürger dieses Staates sind dem ihnen angeborenen Wesen entsprechend ein arbeitsames Element nicht nur in ihrer privaten Wirtschaft, sondern auch im öffentlichen Leben, und leisten allen jenen Parteien ehrlich und freudig ihre Unterstützung, die positiv am Auf-

bau des Staates und an der Hebung Gemeinwohl mitzuwirken gewillt sind. Die deutschen Abgeordneten haben in diesem Sinne auch der radikalen Regierung in jenen Fällen ihre Stimmen zur Verfügung gestellt, wo das Regime das Bestreben zeigte, die innenpolitischen Verhältnisse zu festigen und den Staat zu einem modernen Staatswesen auszugestalten. Sie mußten sich allerdings freie Hand vorbehalten, da nur allzu oft in die Gesetzesvorlagen Bestimmungen hineingeschmuggelt wurden, die weder den wohlverstandenen Interessen des Landes noch jenen der nationalen Minderheiten entsprachen. Als jedoch die radikale Regierung Anstalten traf, offenkundige Gesetzesverletzungen zu begehen und die verfassungsmäßig verantworteten Rechtsansprüche gegnerischer Parteien anzutasten, sah sich der Deutsche Klub genötigt, zur Wahrung von Recht und Gesetz seine Stimme gegen die Regierung Pašić abzugeben. Wenn die deutschen Abgeordneten durch ihre Haltung zum Sturze des besonders nach dem Eintritte der Pribečević-Gruppe in die Regierung immer unparlamentarischer und gewalttätiger sich gebärdenden Regimes beigetragen haben, so haben sie sich an diesem Werke nur beteiligt, um das Eintreten eines anderen Systems zu ermöglichen, das die von der Koalition Pašić-Pribečević verleugneten Grundsätze von Gerechtigkeit und Rechtfertigung wieder zu Ehren bringen soll. Sie werden sich auch in Zukunft von dem als richtig erkannten Wege nicht abdrängen lassen, sondern unbestimmt um das Geschrei von rechts und links solche Beschlüsse fassen, die im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor Staat und Volk mit ruhigem Gewissen vertreten können.

Der deutsche Abgeordnetenklub hat unter Wahrung seiner Entschließungsfreiheit bisher stets positive Arbeit geleistet; er wird auch, wenn er die neue Regierung bei der Durchführung ihres Programmes unterstützt, darauf bedacht nehmen, daß die Interessen des Staates mit den Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung in Einklang gebracht werden. Denn Staatsstreue und Volkstreue schließen einander nicht aus, sondern ergänzen und verbinden sich, richtig angewendet und verstanden, zu einer harmonischen Einheit.

Zur Auflösung des Theater- und Kasinovereines in Maribor.

Die Auflösung des Mariborer Theater- und Kasinovereines vom Innenministerium bestätigt. — Auflösungsgrund die angeblich unduldsame Haltung gegen die slowenischen Vereinsmitglieder im Jahre 1897 und infolgedessen deren korporativer Austritt im Jahre 1897.

Wie seinerzeit berichtet, wurde im Juni 1919 der Theater- und Kasinoverein vom Polizeikommissariat Maribor für aufgelöst erklärt, da dessen Satzungen angeblich den Interessen des SHS Staates widersprächen. Auf den dagegen eingebrachten Rekurs erklärte die Landesregierung in Ljubljana, daß die Vereinsauflösung vollkommen gerechtfertigt sei, weil infolge einer Verfügung des Ausschusses vom Jahre 1897, daß in den Gesellschaftsräumen nur deutsch gesprochen werden dürfe, es zu einem korporativen Austritt aller slowenischen Vereinsmitglieder gekommen sei, und sagt diesfalls die Entscheidung nachstehendes wörtlich: „Mit diesem Beschlusse, welcher die unausbleibliche Folge der Ausschließung der Slowenen von der Mitarbeit im Vereine haben mußte, hat der Ausschuss seine statutarische Wirksamkeit überschritten und den früher kulturellen und Geselligkeitsmittelpunkt der Mariborer Bürgerschaft in eine politische, nur deutschen Interessen dienende Gesellschaft verwandelt.“

Gegen diese Entscheidung rekurrierte der aufgelöste Verein an das Ministerium des Innern, in welchem Rekurse angeführt wurde, daß die Behauptung, es sei zu einem korporativen Austritt der Slowenen im Jahre 1897 gekommen, vollkommen falsch sei und unter Vorlage des Mitgliederverzeichnis vom Jahre 1897 und der nachfolgenden Jahre wurde nachgewiesen, daß keinerlei Austritte von Slowenen stattfanden, im Gegenteil die früheren Personen bis zu ihrem Tode Mitglieder des Kasinovereines blieben.

Trotzdem hat mit eben eingelangter Entscheidung das Ministerium des Innern den Rekurs aus den oben angegebenen Gründen abgewiesen und beigestellt, daß allerdings zur Vereinsauflösung wegen des angeblichen Vorkommnisses im Jahre 1897 die Statthalterei in Graz zuständig gewesen wäre, daß aber die Landesregierung für Slowenien die Rechtsnachfolgerin der Landesregierung in Graz wäre und infolgedessen, da eine Verjährung des Vereinsgesetzes nicht kenne, die Landesregierung in Slowenien für die Auflösung kompetent sei. Die Entscheidung fügt noch bei, daß ein Grund zur Auflösung nach dem Umsturz nicht vorliege, da der Verein den geänderten Verhältnissen Rechnung getragen habe.

Ein Kommentar zu dieser Entscheidung ist wohl überflüssig. Ein den Tatsachen nicht entsprechendes Vorkommnis, welches sich vor mehr als 27 Jahren ereignet hat, wird als Auflösungsgrund herangezogen. Selbstverständlich wird der Verein gegen diese Entscheidung die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof bzw. Staatsrat überreichen.

Der Bürgermeister der Stadt Maribor machte den Gemeinderat von diesem Beschlusse mit dem Bemerken Mitteilung, daß nur das Eigentum des Theater- und Kasinovereines auf die Stadtgemeinde

Welt, aber großartig bleibt dennoch die sich krümmende und windende Bucht, die sich plötzlich secartig weitet und an deren Ende, zu Füßen des hohen Beaks, der Waage zu halten scheint, die Stadt liegt. Hong Kong bedeutet wohlriechender Hafen und sicher werfen sich einem die Däfte des Ostens als Räucherwerk und Sandalholz stärker als sonst entgegen; auch ist die Stadt, wenigstens die unteren und ebenläufigeren Straßen reiner als man sie sonst in China findet, aber wer in die engeren Seitengäßchen und besonders die den Peak erklimmenden Straßen einbiegt, glaubt in Italien zu sein, denn an langen Bambusstangen hängen Wäsche und Kleider quer über den Weg und säkeln nicht selten das Haar des Darunterhinwegschreitenden. Auch kann man nur inmitten der Straße gehen, denn auf dem Bürgersteig sitzen schwarzgekleidete Frauen und nähen; suchen auch Bettler nach Einwohnern ihrer Habern, haben Jungen das Holz für den Haushalt und laufen Hühner umher, die gegen alle zoologischen Kenntnisse des Westens grün und violett und oft scharlachrot sind. Diese Farben aber verraten nicht eine unbekannte Abart, die aus dem Paradiese zuletzt entlaufen, sondern kündigt nur den Besitz an.

Fleischergewölbe gibt es hier wie nirgends auf Erden; luftgeseckelte Enten, Hühner, Gänse, Fische, Vögel und Würste aus unbekannten Massen hängen, meist rundgedrückt und immer flach wie eine Hand, von endlosen Schnüren und formen so fast unburch-

sichtige, tiefkommende Fleischvorhänge, um die Fliegen einen nie endenden Reigen tanzen. Alle diese Fleischarten glänzen lichtbraun und fettig und müssen für Chinesenaugen ebenso viele lockende Sterne sein. Ich muß gestehen, daß Europäer seltsam lähl daran vorüberpilgern.

Wunderbar ist Hongkong am Morgen, wenn sich die Wolken langsam vom Peak heben und wo man, die breite Peakstraße emporsteigend, Fächerpalmen und leuchtende Bougainvillia, tiefrote Poinsettias und zitternde Baumfarne trifft und die volle Tropenschönheit schon entgegenkommt, unterbrochen oder besser vertieft von den Säulentragern, die den Berg niederschwanke, den grünen Tragtstuhl von langen grünen Bambusstangen gehalten. Vom Gipfel des Peaks überfließt man die ganze Bucht, die viele tausend Schiffe auf einmal faßt; sieht auch die großartigen, vielstöckigen Bauten der schmalen Ebene und die schönen Villen, die wie Edelsteine über das Grün des Abhangs verteilt sind.

Aber unheimlich ist Hongkong für den Einsamen. Er kann plötzlich überfallen und ausgeraubt werden und ich erinnere mich an manche Geschichte von Leuten, die in einem Sampan abends zum Schiff hinaussahen und nie angekommen sein sollten. Meine alte Seeschnecke aber lag im Hafen und ich wanderte durch Hongkong bei Tag und bei Nacht.

Die meisten Leute glauben irrtilmlicherweise, daß Canton sofort irgendwo hinter Hongkong liege. Das

ist keineswegs der Fall und ein schnelles Erreichen ist schon dadurch vereitelt, daß man wegen der Kämpfe die Bahn nicht benutzen kann und auch auf dem Wasser nicht ganz sicher fährt. Jedenfalls hatten wir die Waage auf Deck und die Fenster vergittert, was ich noch nirgends vorher gefunden. Um zehn Uhr abends verließen wir Hongkong, der ganze Peak ein wunderbares Lichtmeer, der Hafen eine Lichtflut, unbefreiblich schön; um acht Uhr morgens zeigten die flachen Ufer Häuser und bald darauf waren wir in Canton.

„Wo hin möchten Sie?“ fragte mich der Polizeinspektor.

„Nach Fa Fong Hsih — dem bustenden Dorfe,“ meinte ich.

Da zeigte er mir jenseits des Flusses zwei spitze Türme und entgegnete:

„Dort, wo der grüne Landungssteig ist.“

Und eine Frau, die mit zwei Kindern ein schwimmendes Haus — einen Sampan — regierte, ruderte mich hinüber, meine Hand auf der Schreibmaschine —

Unter Kamelbuschbäumen und hohen Hibiscus zerstreut liegen die grauen Häuser der Berliner Mission auf einer Insel im breiten Fluß. Still ist es dort und wohlriechend in der Tat und die grasbewachsenen Wege, das leicht zerfärbte im Aussehen machen das Missionsdorflein doppelt lieb.

Hat sich jeder deutsche Wähler schon von seinem Gemeindewahlrecht überzeugt?

Maribor definitiv übergegangen sei. Tatsächlich hat bereits im Jahre 1919 die Stadtgemeinde sich in den anschließenden Besitz des gesamten Vereinsvermögens, das ist des Vereinshauses samt Kino und Restauration, des wertvollen Inventars und Stadttheaters gesetzt und hat die Räume nicht einmal deutschen Veranstaltungen zugänglich gemacht. Das dem Verein gehörige Theater führt den Namen „Slowenisches Nationaltheater“. Wir sehen hier also die gleiche Enteignung, wie sie in Maribor beim Deutschen Studentenheim, dem Töchterheim, dem Philharmonischen Verein, dem Verein „Marburger-Hütte“, dem Turnverein und allen übrigen Vereinen stattgefunden hat.

Wachsende Einsicht?

Der Lubljanaer „Maribor Dnevnik“ befaßt sich in seiner Nummer vom 6. August unter dem Titel: „Die Regierung und die nationalen Minderheiten“ an leitender Stelle mit der Minderheitenfrage in einer Form, die einen vollkommenen Umschwung in den bisher auf slowenischer Seite herrschenden Ansichten über jenes Problem bedeutet. Wir wollen daher unsere Leser mit dem Inhalt des betreffenden Artikels bekannt machen und geben ihn gekürzt in deutscher Übersetzung wieder:

Unsere nationalistischen Blätter, unter ihnen natürlich auch der Beograd „Balkan“ sind sehr erregt, weil die Regierung den Deutschen in der Wojwodina wieder ihren Kulturbund gestatten will. Wir wissen nicht, inwieweit die nationalistische Aufregung echt und offener ist, wohl aber wissen wir, daß sie vollkommen unangebracht und teilweise geradezu schändlich ist.

Es gibt nicht bald ein Volk, das an einer rechtmäßigen Lösung der Minderheitenfrage so interessiert wäre wie das slowenische. Beinahe die Hälfte unseres Volkes lebt außerhalb Jugoslawiens und diese ganze Hälfte ist verloren, wenn nicht der Standpunkt der nationalen Minderheiten zur Geltung gelangen, wenn nicht auf der ganzen Welt das Gesetz über die Rechte der Minderheiten Geltung haben wird.

Es heißt daher eine vollkommene antislowenische Politik vertreten, wenn man gegen die Rechte der nationalen Minderheiten vorgeht.

Selbstverständlich ist es, daß die Rechte der nationalen Minderheiten in Italien anders als jene in Jugoslawien sein können. Alles, was wir für unsere Brüder im Küstenlande und in Kärnten fordern, all das müssen wir auch den nationalen Minderheiten in Jugoslawien einräumen. Das Recht ist auf der ganzen Welt gleich und wenn auch heute noch nicht überall das selbe Recht gilt, ist die Zeit doch nicht mehr fern, wo es gelten wird, denn die Demokratie ist auf dem Marsche.

Eine heilige Pflicht unseres Staates ist es, immer und immer wieder für die Rechte unserer Brüder dort jenseits einzutreten. Wie aber kann unser Staat diese seine höchste Aufgabe erfüllen, wenn ihm der Gegner immer leicht die Frage ins Gesicht schleudern kann: Wie geht denn Jugoslawien mit seinen Minderheiten um? Weil wir nicht zweierlei Recht dulden, weil wir eine doppelte Wahrheit bekämpfen und weil wir uns unbedingt für unsere Brüder im Küstenlande einsetzen, deshalb treten wir unbedingt für die Rechte aller nationalen Minderheiten, also auch jener in Jugoslawien ein!

Daher scheuen wir uns nicht zu erklären, daß die nationalen Minderheiten in Jugoslawien alle Rechte besitzen, daß sie ihr Volkstum hüten und es pflegen können. (V). Wir betrachten die Assimilation des slowenischen Volkes im Küstenlande als einen unmoralischen italienischen Versuch, und daher können wir nicht so unkonsequent sein, die Assimilation der nationalen Minderheiten in Jugoslawien zu verlangen.

Von den Deutschen und Magyaren verlangen wir nur, daß sie loyale Staatsbürger seien und ihre Kinder so erziehen, daß sie Jugoslawien als ihr

Original-Schicht-Seife

Marke „Hirsch“

ist seit mehr als 60 Jahren als die beste und ausgiebigste aller Kernseifen bekannt.

Echt nur mit dem Namen Schicht und Marke „Hirsch“!



Vaterland betrachten werden. Daß wir aber dies erreichen, ist nicht nur von den deutschen und magyarischen Eltern abhängig, sondern vielmehr auch von uns selbst, denn wie sollten deutsche und magyarische Kinder Jugoslawien lieben, wenn dieses ihnen eine ungerechte Stiefmutter wäre.

Daher heißen wir die Erklärung des Herrn Davidović im vollen Maße gut, daß mit den nationalen Minderheiten so vorgegangen werde, wie dies das Gesetz bestimmt. Jugoslawien darf nur gleich — und vollwertige Staatsbürger kennen. Die Zeiten der Heloten sind für immer vorüber und Gott sei Dank, daß sie vorüber sind.

Das Jugoslawentum berechtigt zu keinen größeren Rechten, sondern nur zu größeren Pflichten. Wenn der Deutsche oder der Magyare ein schlechter jugoslawischer Staatsbürger ist, so ist dies verständlich. Beschämend aber ist es, wenn der Jugoslawe ein schlechter Staatsbürger ist, denn zu seinem Wohlergehen ist ja Jugoslawien geschaffen worden.

Die Gegner der Minderheitenrechte begründen ihren rückständigen Standpunkt mit der Gefahr, welche die nationalen Minderheiten für Jugoslawien darstellen sollen. Ihr Herren, täuscht und betrüget nicht! Wenn wir mit unseren andersnationalen Staatsbürgern gut umgehen werden, dann werden diese keinen Grund haben sich über uns zu beklagen. Wenn wir sie aber unterdrücken und verfolgen werden, dann darf es uns nicht wunder nehmen, wenn sie das Ausland gegen uns zu Hilfe rufen werden, da sie sich doch selbst nicht helfen können. Österreich war so blind und unklug, daß es mit Gewalt das Nationalbewußtsein erstickte wollte. Doch alle Gewalt half nichts und an Stelle des Nationalbewußtseins seiner Völker, hat es sich selbst vernichtet. Darum weg mit aller Desterreicherei und alle Rechte den nationalen Minderheiten.

Wir haben eine hohe Meinung von Jugoslawien und wollen daher, daß jeder Fremde darüber gut spricht. Auf keinen Fall aber wollen wir, daß Jugoslawien vor der Welt als Verfolgerin der nationalen Minderheiten gelte und darum sagen wir, daß man den nationalen Minderheiten ihre nationalen Rechte geben muß. Und die Regierung, die dies tut, wird nur ihre nationale Pflicht tun.

Politische Rundschau, Jugland.

Die erste Parlamentsitzung der neuen Session.

Am Mittwoch, dem 6. August, fand unter großem Andrang die Eröffnung der außerordentlichen Tagung der Skupština statt. Sekretär Bojović verlas zuerst den Ulas über die Einberufung der außerordentlichen Session der Skupština. Als der Name des Königs erwähnt wurde, erhoben sich alle Abgeordneten von den Sitzen und brachen in laute Zivvurufe auf den König aus. Ferner verlas der Sekretär den Ulas über die Demission der alten und die Ernennung der neuen Regierung. Hierauf ergriff Ministerpräsident Ljuba Davidović das Wort, um die Regierungserklärung zu verlesen. Hierüber berichten wir jedoch an eigener Stelle. Der erste Teil der Regierungserklärung wurde mit Ruhe an-

gehört. Beim zweiten Teil machten sich heftige Rufe gegen die Radikaler bemerkbar. Nach der Regierungserklärung wurde in die Tagesordnung, das ist die Eröffnung der Debatte, eingegangen. Die Sitzung wurde um halb 11 Uhr vormittags geschlossen und auf Donnerstag verlagert.

Die Regierungserklärung.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff in der Skupština am 6. August der neue Ministerpräsident Ljuba Davidović das Wort und verlas die Regierungserklärung. In dieser wird unter anderem betont, daß die Regierung es als ihre Pflicht erachte, vor das Parlament zu treten und ihr Arbeitsprogramm vorzulegen. Die neue Regierung ist entschlossen, mit dem Parlament zu arbeiten, deshalb hat sie auch dem König im Sinne des Artikels 52 der Verfassung vorgeschlagen, die Skupština zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Die Regierung werde auch weiterhin unverbrüchlich an dem Parlamentarismus festhalten. Dann entwickelte der Ministerpräsident das Programm der neuen Regierung in Bezug auf die innere Politik. Sie werde trachten, eine allgemeine Verbrüderung der Serben, Kroaten und Slowenen zustandzubringen. Sie werde eine friedliche innere Politik betreiben, so daß es auch in dieser Hinsicht zu einer baldigen Konsolidierung kommen könne. Das Problem der inneren Konsolidierung beruhe auf dem gegenseitigen Einverständnis der drei Nationen. Diese Verbrüderung bilde das Hauptproblem des neuen Staates. In der äußeren Politik werde die neue Regierung die Hauptlinien der Politik der alten Regierung beibehalten. Die neue Regierung werde die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten nur noch kräftigen und sich auf den Standpunkt stellen, daß der Balkan den Balkanvölkern gehöre. Sie werde bestrebt sein, das bisherige brüderliche Verhältnis zur Tschechoslowakei und zu den anderen Staaten der Kleinen Entente aufrecht zu erhalten. In der allgemeinen europäischen Politik werde die neue Regierung trachten, sich den großen Linien der MacDonaldschen und Herriottschen europäischen Politik zu nähern und in diesem Sinne mit der westlichen Demokratie zusammenarbeiten.

Die Debatte über die Regierungserklärung.

In der Skupština am 7. August wurde nach der Beantwortung mehrerer Interpellationen durch den Präsidenten der Skupština Ljuba Jovanović in die Tagesordnung: Debatte über die Regierungserklärung eingegangen. Als erster sprach Dr. Grisogono (Selbständiger Demokrat), der die Regierung angriff, weil sie in ihrer Erklärung der Verfassung nicht einmal Erwähnung getan habe. Er verteidigte die nationale Einheit. Nach seiner zweifelhafte Rede wurde die Sitzung abgebrochen; sie wurde nachmittags wieder fortgesetzt. Während der Rede Dr. Grisogonos kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen den Radikal-Abgeordneten und den Radikalen und Selbständigen Demokraten.

Die Entschließung der Leitung der Partei der Deutschen.

Die Leitung der Partei der Deutschen ist am Sonntag in Zemun zusammengetreten, wobei der Domann des deutschen Abgeordnetenklaß Dr. Stephan Kraft über die abgelaufene Reise und die gegenwärtige politische Lage Bericht erstattete. Die aus allen Teilen des Landes zahlreich erschienenen Leitungsmglieder nahmen den Bericht einheitlich zur Kenntnis. Nach einer längeren Besprechungsrede, in welcher auch eine Reihe von Organisationsfragen der Partei erörtert wurde, wurden folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Leitung der Partei de-

Die Richtstellungsfrist läuft unwiderruflich am 14. August l. J. ab!

Deutschen spricht dem deutschen Abgeordnetenklub und insbesondere seinem Obmann Dr. Stephan Kraft für die in der letzten Zeit beobachtete Haltung Dank, Anerkennung und volles Vertrauen aus. Die Parteileitung nimmt mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die neue Regierung dem Grundsatz der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung auch den nationalen Minderheiten gegenüber volle Geltung zu verschaffen gewillt ist, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Deutsche Klub die Erfüllung der im Parteiprogramm aufgestellten Mindestforderungen zu betreiben nicht aufhören lassen wird. Die Parteileitung begrüßt es, daß der deutsche Abgeordnetenklub bemüht ist, vertrauensvolle Beziehungen zu allen Parteien des Landes herzustellen, um so zur Schaffung der Vorbedingungen für eine freundschaftliche Verständigung und Annäherung aller Volksstämme unseres Staates und zur endgültigen Festigung des gemeinsamen Vaterlandes beizutragen."

Neue Obergespanne in Slowenien.

Der Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, den Obergespan des Kreises Maribor, Dr. Othmar Birkmayer, und jenen des Kreises Ljubljana, Dr. Vilko Baltić, in den Ruhestand zu versetzen. Zum Obergespan für ganz Slowenien wird Theodor Sporn und zu seinem Stellvertreter in Maribor Regierungsrat Dr. Bodopivec ernannt.

Die Rückkehr Stephan Radic'.

Eine große Sensation wird die Rückkehr Stephan Radic' nach Zagreb bilden, die schon in der nächsten Zeit, man spricht vom 10. August, erfolgen soll. Die kroatische Bevölkerung und vor allem die Kroatische Republikanische Bauernpartei, hat für den Empfang Radic' umfassende Vorbereitungen getroffen. Es ist selbstverständlich, daß die von der Regierung Radic' gegen Stephan Radic' erhobene Hochverratsanklage nicht zur Austragung kommen wird. Denn es ginge doch wohl kaum an, daß der Führer der Partei, die die stärkste Stütze der Regierung bildet, als „staatsfeindlich“ hingestellt würde. Auch die Republik Oesterreich, die seinerzeit Radic' auf Wunsch der Regierung Pašić-Pribičević die Aufenthaltserlaubnis in Wien entzogen hat, wird nun den geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen genötigt sein.

Aus Stadt und Land.

Dr. Josef Pössel †. Am Dienstag, dem 5. August l. J., ist auf Schloß Pojsled in Loče bei Poljane nach langer, schwerer Krankheit Herr Dr. Josef Pössel verschieden. Herr Dr. Josef Pössel war langjähriger Aufsichtsrat und Rechtskonsulent der Mariborer Kreditanstalt sowie Kurator der Firma Th. Götz, Bierbrauerei in Maribor, und Ehrenbürger der Gemeinde Sv. Lenart. In dem Dahingegangenen ist ein Mann von hervorragenden Charaktereigenschaften und Verdiensten sowie seltenem Pflichtgefühl der Mittwelt verloren gegangen. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag, dem 7. August, um 17 Uhr vom Trauerhause, Schloß Pogled in Loče bei Poljane aus statt. Die überaus starke Beteiligung am Begräbnisse gaben Zeugnis von der hohen Wertschätzung und der allgemeinen Beliebtheit des nur allzufrüh Verschiedenen.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Dr. Josef Pössel spendete Herr Josef Achleitner der Freiwilligen Feuerwehr Celje 100 Dinar.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 10. August findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche der öffentliche Gemeindegottesdienst statt. Am 17. August fällt der Gottesdienst aus.

Kirchenmusik. Anlässlich des Patroziniumsfestes der Marienkirche in Celje findet am Tage Mariä Himmelfahrt, d. i. am 15. August l. J. (Feiertag), ein feierliches Hochamt statt, bei welchem der Kirchenchor dieser Kirche Mag. Schallbachers große Messe „Missa solennis“ für gemischten Chor mit Solis und großem Orchester, wieder zur Aufführung bringt. Dieses schwierige Werk hat bei seiner letzten Aufführung großen Beifall gefunden. Als Offertoriumseinlage wird A. Faist's „Ave Maria“, Sopransolo mit Chor- und Orchesterbegleitung zum erstenmale in Celje aufgeführt. Tantum ergo, Chor mit Orchester gleichfalls von A. Faist. Musikalische Leitung: Herr Baumeister Louis Kaltschnigg, an der Orgel Frz. Greil Wolf. Wir bemerken, daß das Hochamt diesmal um 10 Uhr vormittags beginnt.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versteht die Apotheke „Zum Adler“, Olavni trg, den Nachdienst.

Einsichtnahme und Nichtigstellung der Wählerlisten. Jedem deutschen Wähler ist Gelegenheit geboten, in unserer Schriftleitung in die Wählerlisten für die bevorstehenden Gemeindevahlen Einsicht zu nehmen und durch jene bei Beibringung der nötigen Dokumente Nichtigstellungen vornehmen zu lassen. Es ist jedoch Eile geboten, da die Nichtigstellungsfrist bekanntlich am Donnerstag, dem 14. August, abläuft.

Vom Wohnungsamte. Das Ministerium für Sozialpolitik, das seinerzeit die Agenden des Wohnungsamtes der Stadtgemeinde Celje entzog und einen Kommissär bestellte, hat nunmehr die Rückgabe derselben an die Stadtgemeinde angeordnet.

Konzert. Der Eisenbahnergesangsverein „Sava“ aus Zagreb veranstaltet am Samstag, dem 9. August, um 9 Uhr abends im Waldhause ein Konzert. Am Sonntag, dem 10. d. M., um 10 Uhr vormittags, singt der Verein bei den Heldengräbern auf dem städtischen Friedhofe.

Ein lebensmüder Greis. Montag nachmittags stürzte sich in offenbar selbstmörderischer Absicht der über 80 Jahre alte, gewesene Grundbesitzer Anton Jeretin, insgem. Babinik genannt, in die hochgehenden Fluten der Sava. Passanten beobachteten ihn, als er den Todesprung machte und sahen ihn noch einmal auftauchen, bis er in den Wellen spurlos verschwand. Es war nicht möglich, ihm Hilfe zu bringen. Jeretin, der früher ein gutstatuierter Grundbesitzer in Badno war, seinen Besitz aber verkauft hatte, war sehr beliebt und als Kraut- und Schneide- sowie für Haus- und Schlachtereien sehr gesucht. Häusliche Zwistigkeiten sollen den Bedauernswerten in den Tod getrieben haben. Sein Leichnam konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Tödlicher Unfall. Der 29-jährige Telegraphenarbeiter Bartholomäus Brate war am 31. Juli mit dem Ausbessern einer Telephonleitung beschäftigt. Plötzlich versagte ein Steigeisen und Brate fiel zirka 9 Meter in die Tiefe. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Allgemeine Krankenhaus in Celje überführt, wo er kurz darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Beschlagnahme Handwagen. Vom Gendarmeriepostenkommando in Celje wurden mehrere Handwagen, welche von verschiedenen Diebstählen herrühren, die ein gewisser Slamenšek am Lande verübt hat, beschlagnahmt. Die Eigentümer werden aufgefordert, sich ehestens beim Gendarmeriepostenkommando in Celje zu melden.

Nachrichten aus Maribor.

Evangelische Gemeinde. Der Verggottesdienst, der für Sonntag, den 10. d. M., geplant war, wurde auf den 15. August verschoben.

Kranzablösung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Wilhelm Remm spendete die Familie Pirchan 100 Din der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr.

Festnahme eines Diebes. Vor einigen Tagen wurde im Windenauer Schlosse ein Pferd gestohlen. Der Dieb wurde nun in der Person des 28-jährigen Anton G. in der Koroska cesta verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Die Firma Ant. Rud. Legat, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel in Maribor, Slovenska ulica 7, wird sich auch heuer an der Industrie- und Gewerbeausstellung in Maribor (15.—28. August) beteiligen und diesmal einen besonders schönen, großen und reichhaltigen Stand aufweisen. (II. Abteilung, Stand 21, im Schulgebäude I. Stock.) Alle Schreibmaschinen-Interessenten, p. t. Kunden und Freunde des Bürosachses werden auf diesen sehenswerten Stand besonders aufmerksam gemacht. — Die Firma Ant. Rud. Legat besitzt auch eine Fachschule für Maschinenschreiben und Stenographie und beginnen die neuen Kurse am 1. Oktober d. J.

Der „Fettmann“ festgenommen. Dem eifrigen Nachforscher der Polizei gelang es endlich, den betrügerischen Fettverkäufer, der vielen Leuten unter falschen Vorpiegelungen das Geld herauslockte, festzunehmen. Es ist dies ein gewisser Johann Janusch, Fleischergehilfe, gebürtig aus Maribor. Wie bisher festgestellt werden konnte, hat er den Schuhmachermeister Jakob Dogša um 60, Johann Lupša um 75, Anton Spalir um 95, Andreas Rajhen um 100, Johann Mucko um 45 und Marie Stefansky um 40 Dinar geschädigt. Er ist wegen Betruges bereits mehrmals vorbestraft.

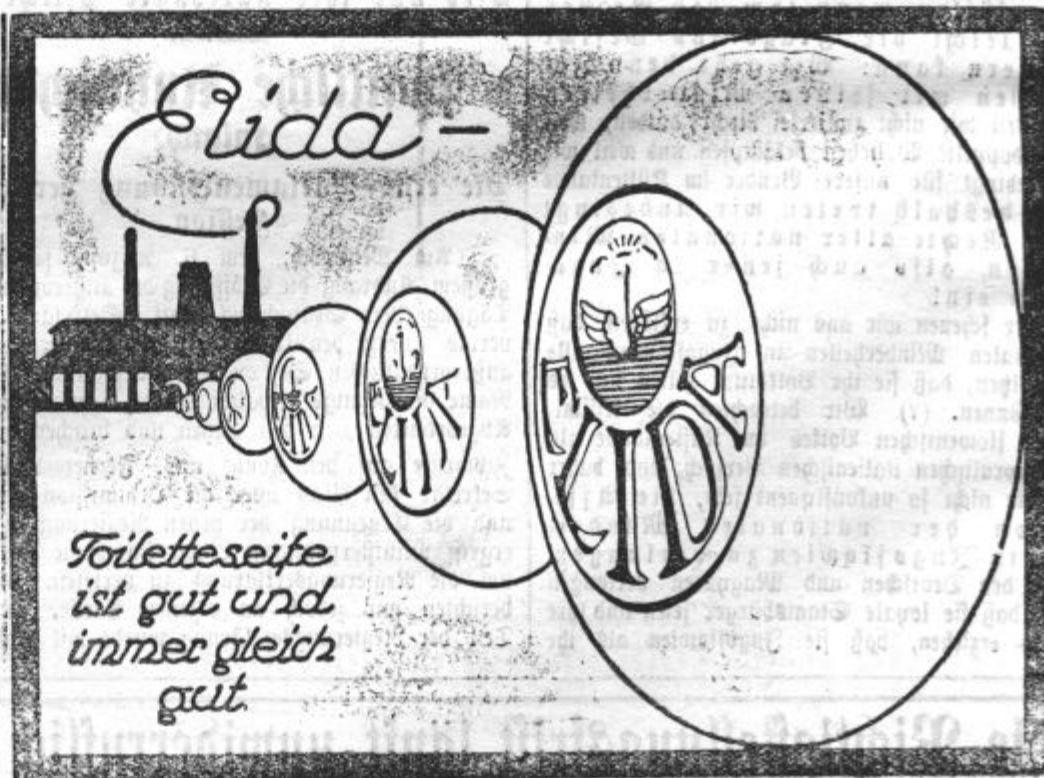
Diebstähle von Telephon- und Blißableiterdrähten. In der letzten Zeit ereigneten sich mehrere Diebstähle von Telephon- und Blißableiterdrähten. Gewöhnlich werden sie derart verübt, daß ein unbekannter Mann sich als Telegraphenarbeiter vorstellt und den Bodenschlüssel verlangt, um Reparaturen am Leitungsnetze vorzunehmen. Die Post- und Telegraphendirektion fordert daher alle Hausbesitzer auf, von jedermann, der derartige Reparaturen vornehmen will, die Legitimation abzuverlangen.

Verbot der Vieh- und Schweinemärkte. Wegen drohender Gefahr der Verbreitung von Maul- und Klauenseuche sind die Vieh- und Schweinemärkte in unserer Stadt bis auf weiteres verboten.

Ein Taschendieb im Wartesaale. Dieser Tage wurde im Wartesaale am hiesigen Hauptbahnhof ein gewisser Albin Knapitz verhaftet. Er wurde von einem Wachmanne beobachtet, als er einem schlafenden Reisenden die Tasche zu erleichtern versuchte. Bevor er noch sein Vorhaben ganz ausführen konnte, wurde er erfaßt. Der auf frischer Tat er�appte Taschendieb wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Von einem Diebe angeschossen. Am 5. d. M. erlitt der 20-jährige Winger Leopold Ritter in St. Peter bei Maribor einen Dieb, der in die Wingerie einbrechen wollte. Bei der Verfolgung gab der Dieb auf ihn mehrere Schüsse ab und verletzte ihn am rechten Unterarm. Außerdem erhielt Ritter einen Streifschuß am Kopfe. Der Dieb entkam, während sich Ritter ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor begeben mußte.

Gesundheitswochenbericht. Das Stadtphysikat veröffentlicht für die Zeit vom 27. Juli bis 3. August nachstehenden Wochenbericht: Ruhr: verblieben 1, neu 0, bleiben 1; Rotlauf: verblieben 1, genesen 1, bleiben 0; Rindpestfieber: neu 1, gestorben 1.



3) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Ich gestehe, daß ich bei diesen Worten begann, an ihrer Gesundheit zu zweifeln. Was für einen Beweggrund konnte irgend jemand haben, eine sichtlich unschuldige alte Dame wie diese da zu verfolgen? Und, wenn es tatsächlich der Fall war, wie konnte man verstehen, daß sie als allein stehende Frau erfolgreich die Wachsamkeit so erbitterter Feinde so viele Jahre hindurch geläuscht hatte? Diese Gedanken und andere ähnlicher Art blühten mir durch den Kopf, als sie fortfuhr:

Hier in dieser — für mich — elenden Wohnung halte ich mich seit beinahe einem halben Jahr versteckt. Ich habe mich noch nicht einen einzigen Augenblick außerhalb der Haustür sehen lassen. Eine lange Zeit hindurch fühlte ich mich völlig sicher, aber nunmehr bin ich sehr beunruhigt. Die Furcht, entdeckt zu werden, verfolgt mich fortwährend. In der letzten Zeit habe ich durch die Vorhänge hindurch auf der anderen Seite der Straße öfters einen Mann stehen sehen, der mein Fenster beobachtete. Ich erkannte in der Gestalt im ersten Augenblick — den — wirklich — den allerunermüdlichsten — meiner Verfolger.

Es tut mir leid, gnädige Frau, sagte ich lächelnd, daß meine Diagnose nicht ganz vollständig gewesen ist. Ich muß Ihnen noch, wie ich nun ergänzen möchte, etwas für Ihre Nerven herschicken.

So, ja wirklich, gab sie zurück. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür. Meine Nerven befinden sich, ich weiß es, gerade jetzt in einem schrecklichen Zustand, was kein Wunder ist, da diese Furcht unausgesetzt auf mich lastet. Ich kann nicht einmal mehr Schlaf finden.

Um aufrichtig zu sein, gnädige Frau, bemerkte ich, ich verstehe diese Geschichte ganz und gar nicht. Bis jetzt nicht. Natürlich nicht. Aber später werden Sie sie verstehen. Es wird in Ihrem Interesse liegen, sie zu verstehen.

Ich schüttelte den Kopf. Sie geht über meinen schlichten Verstand, warf ich ein.

Natürlich, aber ich habe die Absicht, Sie in mein Vertrauen zu ziehen. Ich möchte einen Freund haben, in den ich unbedingtes Vertrauen setzen kann, und diesen Freund habe ich im Sohne Ihres Vaters zu finden gehofft. Ich möchte, daß Sie mich vor der drohenden Gefahr für heut und alle Zukunft schützen. Sie sind jung und stark und zweifellos auch geschickt. Die Belohnung für diese Dienste wird Ihre kühnsten Vorstellungen übersteigen.

Wieder fragte ich mich, ob diese Worte nicht aus dem Mund einer Geistesgestörten kämen. Ihr Benehmen war nun ruhig, gesammelt und liebenswürdig. Warum sollte ich schließlich an ihrer Gesundheit zweifeln, wenn ich keine weiteren unzweifelhaften Beweise für das Gegenteil hätte? Plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch den Kopf.

Sagen Sie mir, gnädige Frau, fragte ich, würde mein Vater ein solches Abkommen gutgeheißen haben?

Zweifellos und mit Freuden. Wollte Gott, ich könnte seinen Geist in diesem Augenblick anrufen und mit meinen Ohren hören, was, wie ich bestimmt weiß, die prompte Antwort auf Ihre Frage sein würde! Ihre Worte machten einen großen Eindruck auf mich, mit unverkünstelter Wärme waren sie geäußert worden.

Haben Sie noch mir geschickt, um mich darüber zu befragen? fuhr ich fort.

Zamohl. Für den Fall, daß es sich herausstellen würde, daß Sie wirklich der rechte sind, wie ich mir dachte und hoffte. Ich hatte keinen anderen Beweggrund, Sie kommen zu lassen.

Während ich noch immer zögerte, welche Antwort

ich geben sollte, klopfte es plötzlich laut an der Haustür unten. Einen Augenblick später ließ sich ein lauter Wortwechsel im Korridor des Parterres hören.

Die Gräfin stieß einen halb unterdrückten Schreieschrei aus, schwankte und wäre zu Boden gesunken, hätte ich sie nicht in meinen Armen aufgefangen.

Dio mio! leuchtete sie. Es ist seine Stimme. Er hat mein Versteck aufgespürt. Mein Leben ist nun in Ihrer Hand, Ihre ganze Zukunft steht auf dem Spiel. Was sollen wir tun?

Aber, flüsterte ich, wer ist er — dieser schreckliche Kerl?

Der Mann, der Ihren Vater getötet oder richtiger ermordet hat! lautete die verblüffende Erwiderung.

Daraufhin biß ich die Zähne zusammen und führte die Gräfin in ihr Schlafgemach.

Gehen Sie hier hinein! sagte ich. Drehen Sie den Schlüssel von innen ab und überlassen Sie alles andere mir!

Nunmehr hörte ich schwere Fußtritte die Treppe heraufkommen. Dann ertönte ein gebieterisches Pochen an der Türe. Nach einer angemessenen Pause öffnete ich sie und stand, wie ich glaubte, Auge in Auge dem Manne gegenüber, der meinen Vater umgebracht hatte.

Drittes Kapitel.

Ein zweiter Blick indes belehrte mich, daß der Besucher nur ein großer, plumper Mann mit rotem Gesicht, in Hemdsärmeln war, der seine Mühe bekräftigte und sagte:

Entschuldigen Sie, Herr Doktor. Ich bin's bloß — der Hauswirt — Mimms ist mein Name. Ich dachte, es sei besser, wenn ich selber heraufkomme; es ist nämlich ein Mensch unten, der schon aber ein wenig windig aussieht und darauf besteht, unsere Zimmermieterin, Frau Latimer, zu sehen. Nein, Sie gehen nicht hinauf, sag' ich, bis ich heraufbringe ob's ihr paßt oder nicht, Sie zu sehen, sag' ich.

Sie haben sehr weise gesprochen, Herr Mimms, erwiderte ich. Treten Sie ein, bitte!

Als er das getan, schloß ich die Türe und fuhr fort: Frau Latimer ist leider nicht gesund genug, um heute abend noch jemand zu empfangen. Ich habe ihr sogar eben vorgeschrieben, zu Bett zu gehen. Man hätte mich schon vorher konsultieren sollen. Es handelt sich darum! und dabei klopfte ich auf meine linke Brustseite.

Herr, Herr Doktor?

Zamohl, erwiderte ich und senkte meine Stimme zum Flüstern, ich möchte aber nicht, daß sie es hört; es steht indes recht schlimm um sie, und ein wenig Aufregung, wissen Sie —

Ich kapiere, Herr Doktor.

Wenn es sich indes um etwas Wichtiges handelt — Er sagt, das sei es, Herr Doktor.

Wie heißt er?

Mimms warf einen Blick auf einen Zettel, an den er sich plötzlich wieder zu erinnern schien.

Da steht der Name, Herr Doktor. Ich ließ ihn den Namen schwarz auf weiß niederschreiben.

Ich blickte auf den Zettel, auf dem der Name Frangipani stand. Ich nehme an, daß ich erstaunt zusammengefahren bin, denn Mimms fragte plötzlich: Kennen Sie den, Herr Doktor?

Nicht entfernt, Herr Mimms. Ich werde den Zettel der Frau Latimer hineinbringen, aber unter gar keinen Umständen werde ich ihr erlauben, heute abends noch aufzustehen. Nehmen Sie einen Augenblick Platz, Herr Mimms!

Nein, danke, Herr Doktor — ich bleibe lieber stehen, wenn Sie nichts dagegen haben.

Wie Sie wollen, sagte ich mit einem freundlichen Lächeln; dann betrat ich das Schlafzimmer.

Die Gräfin hatte eine Kerze angezündet und sah auf dem Betttrand; ihre schreck erfüllten Augen hielt

sie auf die meinigen geheftet. Die zwei brennenden Flecke auf ihren Wangen bildeten einen unheimlichen Gegensatz zu ihrem bleichen Gesichte.

Er heißt Frangipani, sagte ich. Wünschen Sie ihn zu sehen? Antworten Sie leise, wenn ich bitten darf.

Nein, nein, tausendmal nein, flüsterte sie, ich sterbe fast vor Entsetzen und Furcht. Was soll ich beginnen — o! was soll ich tun?

Vor allem sich fassen und ruhig verhalten, antwortete ich; das Uebrige aber mir überlassen. Ihnen soll kein Leids geschehen — seien Sie dessen versichert! Ich werde im Augenblick zurück sein.

Ich lehrte zu Mimms zurück und sagte: Frau Latimer glaubt, daß es sich um einen Jertum handle, da sie niemand dieses Namens kenne.

Damit händigte ich ihm den Zettel wieder ein. Auf jeden Fall werde ich als ihr ärztlicher Beistand nicht zugeben, daß sie heute Nacht noch gestört wird. Sagen Sie das dem Manne, und wenn er trotzdem auf seiner Absicht beharrt, nun dann —

Überlassen Sie mir das vertrauensvoll, Herr Doktor unterbrach mich Mimms und verließ unternehmungslustig das Zimmer. Ich bin nicht der Mann, der sich etwa genieren wird, sich die Freiheit zu nehmen, nein, nein! Mit diesen Worten verschwand er die Treppe hinab.

Eine lebhafteste Auseinandersetzung folgte alsbald im Korridor unten. Zornige, laute Stimmen erhoben sich. Dann blieb es ein paar Sekunden still, worauf die Haustür heftig zugeworfen wurde. In diesem Augenblick fiel es mir ein, daß ich eine einzigartige Gelegenheit verpaßt hatte, den Mann zu sehen und sprechen, von dem — wenn ich der Gräfin Glauben schenken konnte — mein Vater seinen Todesstreich empfangen hatte. Wenn ich jedoch die Aufgabe übernahm, ihr ein Beschützer zu sein, war die Wahrscheinlichkeit, daß wir schließlich doch noch einmal zusammentreffen würden, nicht so fernliegend; in diesem Fall hätte ich dann den Vorteil, ihm völlig unbekannt zu sein.

Ich blieb auf dem Vorplatz noch ein oder zwei Minuten stehen, um Mimms zu erwarten, falls er noch einmal zurückkäme aber als ich hörte, daß er sich wieder in der Richtung nach der Küche entfernte, begab ich mich sofort zur Gräfin zurück. Sie zitterte wie Espenlaub, ihre Augen glühten vor Aufregung, als sie sie mir voll zuwandte.

Wie steht's? fragte sie.

Er ist weg! antwortete ich. Kommen Sie wieder ins Wohnzimmer, damit wir die Sache besprechen können!

Ich führte sie zu ihrem Lehnstuhl und setzte mich neben sie.

Wenn ich Ihnen irgendwelche Hilfe leisten soll, fuhr ich fort, muß ich die volle Wahrheit kennen: Sie dürfen mir nichts verheimlichen. Wer ist dieser Mann?

Der Bruder meines Mannes, antwortete sie, der gegenwärtige Erbgraf Frangipani.

Und warum fürchten Sie ihn?

Weil er mein Todfeind ist. Er ist mir seit Jahren auf den Fersen.

Aus welchem Grunde?

Furchtsam ließ sie ihre Blicke durch das Zimmer schweifen.

Das kann ich Ihnen nicht sagen; hier wenigstens nicht. Diese Wände haben Ohren, ich bin überzeugt davon. Sie müssen mich mitnehmen und irgendwo verbergen. Ich werde allmählich alt. Ich kann das nicht mehr länger aushalten. Ich werde Ihnen das alles erzählen, sobald die Zeit dafür gekommen ist; nur um eins bitte ich Sie: führen Sie mich weg! Sie werden es nicht bereuen. Sie werden eine große Belohnung dafür erhalten. Ueberdies haben Sie es mir versprochen. Der Sohn des Doktor Perigord würde nie sein Wort brechen, das weiß ich.

(Fortsetzung folgt.)

Ferm dressierter

Polizeihund

Dobermanrude, 1½ Jahre, zu verkaufen, ebenso Foxl, glatthaarig, 2 Monat alt. Forstverwaltung Rayne-Gustanj, Koroško.

Solides Mädchen sucht vom 10. bis 15. August

Zimmer

mit oder ohne Kost. Anträge erbeten unter „Sann 30155“ an die Verwaltung des Blattes.

Gute Köchin

ältere Frau, perfekt im Kochen, wird per 1. September für ein Kaufmannshaus gesucht. Adresse erliegt in der Verwaltung d. Bl. 30157

Grosses

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30164

MOTORRAD

in gutem Zustande, 1-Zylinder, zu verkaufen bei Michael Ošek, Gosposka ulica 19.

Achtung!

Die unterfertigte Firma macht höflichst aufmerksam, dass ihre im Verkehr befindlichen Bierflaschen sowie Bierfässer ihr ausschliessliches unverkäufliches Eigentum sind. Der Verkauf sowie der Gebrauch derselben zu anderen Zwecken ist verboten und wird strafgerichtlich verfolgt.

Es wird ferner jedermann im eigenen Interesse gewarnt, Bierflaschen oder Bierfässer anzukaufen.

Hochachtungsvoll

THOMAS GÖTZ, Bierbrauerei.

Geschäftsverkehr 1923:
Din 70.000.000.—Gegründet
im Jahre 1900Einlagenstand 1923:
Din 7.500.000.—**Spar- und Vorschussverein in Celje**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruza z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt**Spareinlagen**

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Bei einem grösseren Kohlenbergbaue Sloweniens gelangt die Stelle eines

Gärtners

zur Besetzung. Bewerber für diese Stelle müssen ledig sowie der slovenischen und deutschen Sprache mächtig sein und entsprechende Jahreszeugnisse besitzen. Schriftliche Angebote sind zu richten an die Verwltg. d. Bl. unter Chiffre: „Dauernde Gärtnerstelle 30169“.

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, in allen Büro- und Buchhaltungsarbeiten gut eingeführt, mit besten Referenzen, sucht Stelle per sofort. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Tüchtig und verlässlich 30165“ an die Verwltg. d. Bl.

Kaffeekoch oder -Köchin

erstklassige Kraft, gesucht. Offerte an Velika kavarna, Maribor.

Tüchtiger Schmiedmeister

der selbst mitarbeitet und in allen Schmiedearbeiten, wie Maschinen- und Wagenbauten, Zeckschneiderei, Lagergiessungen und Maschinenschlosserei gut bewandert, sucht Veränderung halber Stellung. Angebote an die Verwaltung des Blattes unter „Tüchtiger Schmiedemeister Nr. 30143“.

Haben Sie Hühneraugen?dann gebrauchen
Sie „Clavèn“.

Der Name „Clavèn“ ist geschützt!!! „Clavèn“ ist eine Salbe (also keine Tinktur oder Pflaster), welche gleich nach dem ersten Einreiben die Schmerzen lindert und nach 5—6 Tagen die Hühneraugen sowie Schwielen und verhärtete Haut gänzlich und schmerzlos entfernt. — Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien; wo nicht zu haben, möge man sich wenden an den Erfinder: Apotheker und kosmet. Laborator Mr. M. Hrnjak, Sisak, Hrvatska.

Ost und WestIllustrierte Wochenschrift
der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland.

Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschum im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden.

Bezugspreis für 3 Monate Din 50.—, für ein Jahr Din 180.—

Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H. München, Sendlingerstrasse 80. Telefon 25.231.

Fässer

in allen Grössen und Gattungen in bester Qualität prompt bei billigsten Preisen lieferbar. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten, wie Reparaturen etc., sorgfältigst durchgeführt.

Mechanische Fassbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor

Alleinstehende Dame sucht bessere verlässliche Person

nebst Stubenmädchen, die des Kochens kundig und alle Hausarbeiten zu verrichten hat. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 30162

Schönes, grosses Grammophon

mit 18 Platten, 1 Paar elegante neue, schwarze Herrenhalbschuhe Nr. 40 zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30175

In tiefster Trauer geben wir unseren Bekannten und Freunden Nachricht, dass unser unvergesslicher Bruder und Onkel, Herr

Dr. Josef Possek

emerit. Rechtsanwalt, Vermögensverwalter der Brauerei Th. Götz in Maribor

am 5. August 1924 um 21 Uhr nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden im 58. Lebensjahre gestorben ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Donnerstag den 7. August um 17 Uhr von der Schlosskapelle Pogled aus auf den Ortsfriedhof in Loče statt.

Franz Possek, als Bruder.

Franz Possek, Cilli Possek, Pauline Possek, Hans Walland, Ladis Walland und Josefine Walland, geb. Jeritsch, als Neffen und Nichten.

Verkaufe komplette Einrichtung für Stroh- und Winterhütte - Erzeugung

Preis Dinar 100.000; ein Industriegebäude, ebenerdiges Haus mit Garten in einem grossen Markte Sloweniens, Preis Dinar 250.000. Näheres beim Besitzer Alojzij Kane, Mengeš, Slovenija.

Einfaches

möbl. Zimmer

ohne Bettwäsche, Bettgewand und Bedienung, wird von einer älteren, alleinstehenden Frau für dauernd gesucht. Zuschriften mit Preisangabe erbeten an Herrn Franz Standeker, Razlagova ulica Nr. 6.

Behördl. konzessionierte

Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H. Celje, Kralja Petra cesta 22 vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

GEGEN

Hühneraugen**BURGIT****Burgit-Hühneraugenpflaster**

Ärztlich empfohlen, hat sich seit ca. 18 Jahren durch seine radikale Wirkung fast in der ganzen Welt eingeführt und glänzend bewährt. Da die wirksame Masse nur das Hühnerauge bedeckt, die gesunde Haut daher nur mit dem neutralen Heftpflaster in Berührung kommt, so sind Entzündungen — wie sie bei gleichmässig bestrichenen Pflastern so häufig vorkommen — bei Burgit vollständig ausgeschlossen und das ist mit der Hauptgrund für die Beliebtheit unseres Präparates und seiner beispiellosen Weitverbreitung.

Originalpackung zu 1 Stück Dinar 4.—

Burgit-Ballenpflaster

(extragrosse Ausführung), speziell zur Entfernung der Hornhaut oder der überaus schmerzenden Hühneraugen auf der Fußsohle.

Originalpackung zu 1 Stück Dinar 8.—

Burgit-Fußbad

stärkt Sehnen und Nerven der Füße, verhütet im Sommer das Wundlaufen und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den üblen Schweißgeruch, ohne in irgendeiner Weise zu schaden.

Originalpackung Dinar 5.—

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Originalpackung „Burgit“ und weisen Sie Nachahmungen zurück.

Burgit-Präparate erhalten Sie in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. Alleinhersteller:

Burgit Ges. m. b. H., Freilassing (Bayern).

Generalvertreter:

Ivan Svetec, Novomesto (Slovenija).**Von jetzt an**

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Aecht-Brand-Kaffeeguss“ in Risteln von nachgemachten Fabrikaten bereits äußerlich durch eine neue, braun-blau-weiße Gilette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Brand“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Aecht-Brand“ mit der Kaffeemühle“ verleiht seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichen Aroma und Wohlgeschmack und seiner großen Kraft und Würze!